Blätter der Fehrs-Gilde

**Fehrs-Gill, Sellschop för nedderdüütsche Spraakpleeg,
Literatur un Spraakpolitik i.V.
Nr. 49 / März/April 2011**

Foto: Ehlers

An Fründ Paysen Petersen

***Tücksch is sünst woll de Aprilmaand:
Kann so fründlich doon, doch wohr di!
Ehr man sik versüht, so pietscht uns
En lütt nüüdlich Hagelschuer.***

***Dütmal droog he de Spandeerbüx
Un weer bannig luuk un opkratzt,
Bröch mi Sünn'schien, smucke Blomen,
Pepernööt un Pottrosin'. ....***

Johann Hinrich Fehrs
Ut: Achter de Wicheln. Wachholtz 2006. S. 22

Zeichnung: Heidrun Schlieker

****

Die neue Folge "Blätter der Fehrs-Gilde" erscheint seit Juli 1998 mehrmals im Jahr, herausgegeben vom Vorstand.
Schriftleitung: Marianne Ehlers

Meinungen und Beiträge an die Fehrs-Gilde,

1. Vorsitzende: Marianne Ehlers
Heintzestraße 41
24582 Bordesholm
Telefon 04322-8890559
E-Mail: ehlers@fehrs-gilde.de

2. Vorsitzender: Heinrich Thies,
Telefon 040 / 710 42 95,
E-Mail: thies@fehrs-gilde.de

Homepage: www.fehrs-gilde.de

Wat gifft dat to lesen:

Foto: Appelboom in vulle Blööt	Titelblatt
Gedicht: An Fründ Paysen-Petersen	
Gedicht: Gefangen	S. 4
En Woort vörut	S. 5
Plattdüütsche Narichten:	S. 5
Keen INS ahn Sleswig-Holsteen	S. 5
Plattdüütsch in DRK-Kinnergoorns	S. 6
Op Platt dör den Landdag	S. 6
Plattdüütsch vundaag:	
Platt am Niederrhein	S. 7
Mit ’n Rad dör dat Land	S. 10
Böker	
SASS Plattdeutsche Grammatik	S. 12
Fix wat los in Düdenbüttel	S. 13
Dat Pierd Huppdiwupp	S. 14
Schnack vernünfti mit mi	S. 14
Till Ulenspegel	S. 15
Trüffel un Rosalie	S. 16
CD	
Peter Lurenz bi Abukir	S. 16
Ut de Gill:	
Wi graleert: Jürgen Drews Fehrs	S. 17
Wi denkt torüch: Heinz Werner Arens	S. 17
Wi denkt torüch: Peter Christiansen	S. 18
Fröhjohrsbild vun Heidrun Schlieker	S. 20

Gefangen

Bün gefangen
in mi sülvst
kann neet herut
ut mien Huut
bün lang neet dat
wat annern
van mi glöven
de Maske
of dat wohr
Gesicht
In d’ Lichaam
blot en Gast
mien Geest
in d’ Kast

Hans-Hermann Briese

EN WOORT VÖRUT

Leve Maten,

de Sünn stiggt al düchtig wat höger – un wi freut uns al op de Appelbööm, de in düsse Weken in vulle Blööt stahn warrt.
So as de bunten Fröhjohrsblööm schall ok düt Heft wedder de verscheden Klören wiesen – vun uns Spraak, vun dat, wat so passeert in de plattdüütsche Welt, vun Böker un CDs, de op den Markt kamen sünd.
Wi freut uns mit de INS-Lüüd in Bremen, dat Sleswig-Holsteen nu wedder dorbi is. De Fehrs-Gill hett ok an düsse Steed ehr Stütt geven.
Wieder na den Süden hen is Platt ok tohuus, so leest wi in den Artikel över „Platt am Niederrhein“ – kiekt wi doch mal wedder en beten över de Kant! Un en lütt beten „Oostfreesch“ is ok dorbi.
Dat all uns Arbeit un Doon wichtig is, weet wi all tohoop – liekers schullen wi in düsse Tiet de anner Kant vun de Welt nich vergeten. Uns Gedanken sünd bi de Minschen in Japan, de veel verloren hebbt un mit Angst un Sorg in de Tokunft kieken mööt.
Ik wünsch Se all en schöne Oostertiet mit Hasen ut Schokolaad un allens, wat dorto hören deit! Un wenn de Warms kümmt: villicht is mal Tiet för en Radtour!
Marianne Ehlers

PLATTDÜÜTSCHE NARICHTEN

Keen INS ahn Sleswig-Holsteen

Dr. Reinhard Goltz, een vun de Geschäftsföhrers vun dat „Institut für niederdeutsche Sprache“, kann nu wedder beter slapen. Dat Land Sleswig-Holsteen harr in ’n verleden Sommer den Lännerverdrag twüschen de Länner Bremen, Hamborg, Neddersassen un Sleswig-Holsteen opkünnigt. Eckhard Zirkmann, Staatssekretär in Kiel, harr bi den Spoorkurs in ’t Landshuus ok dat INS tofaten kregen.
Nu is dat torüchnahmen worrn. Ok in Tokunft gifft dat Land Geld för de wichtige Wetenschops-Arbeit vun dat Institut. „Dat is en groten Erfolg för de Plattdüütschen“, so Dr. Goltz. He bedankt sik bi all, de bi dat Övertügen mitholpen hebbt.

Klaus Nielsky, Spreker vun den Plattdüütschen Raat för Sleswig-Holsteen

Plattdüütsch in DRK-Kinnergoorns

Wo un wann fangt dat Plattsnacken an? Op ’t best weer dat woll, dat füng to Huus an, in de Familie, dat Vader oder Mudder oder ok beide Öllern mit ehr Kinner so ganz normal, as dat fröher mal weer, platdüütsch snacken worrn.
Man wi weet all, düsse Tiet is vörbi, vundaag is dat de grote Utnahm, ok hier bi uns in Sleswig-Holsteen, wenn Kinner un Öllern platt miteenanner snackt. Mit veel Glück gifft dat noch Grootöllern, de ehr Enkelkinner wat op Platt vertellt.

De DRK-Landsverband Sleswig-Holsteen hett nu en goden Weg inslagen, de Regionalspraak Plattdüütsch an de Kinner rantobringen. 12 Kinnergoorns in ’t Land hebbt sik mellt för en Projekt „Plattdüütsch in ’n Kinnergoorn“. Annerletzt weer de Optakt-Veranstalten för düsse Akschoon in den Kinnergoorn in Preetz. Mit Hölp vun den Sleswig-Holsteenschen Heimatbund kreeg jede Kinnergoorn en Materialkist mit Böker, CDs un Spelen an de Hand. Dat neegste weer en Fortbillen för de Projekt-Deelnehmers. Renate Poggensee hett tosamen mit Marianne Ehlers (Referentin för Nedderdüütsch bi den SHHB) de Deelnehmers ganz veel an de Hand geven un ok praktisch öövt, so dat de plattdüütsche Spraak goot in de Gang kamen kann.
Frauke Tengler, Viezpräsidentin vun dat DRK, harr de gode Idee för düt Projekt. Tosamen mit Andrea Strämke, Referentin för Kinner un junge Lüüd, hett se den Plaan ümsett un is nu al spannt op dat, wat dorbi rutkümmt. „Wi hebbt den ADS-Grenzfredensbund de Idee för Platt in ’n Kinnergoorn afkeken un sünd seker, dat jüst soveel dorbi rutkümmt“, so Frauke Tengler. In een Johr schall dat en Bericht geven.

Renate Poggensee, Leiterin vun den ADS-Kinnergoorn in Tönn (Tönning)

Op Platt dör den Landdag

Teihnmal in’t Johr kann een dat Landdags-Huus in Kiel vun binnen bekieken – Susanne Keller un Sigrid Moser föhrt de Lüüd an den letzten Maandag in’n Maand dör dat grote Huus, dat 1888 mal as Marine-Akadamie buut worrn is. Veel gifft dat to vertellen över de Geschicht, de Politik in dat Huus mit den niegen Plenarsaal ut Glas, denn is dor noch de Sleswig-Holsteen-Saal – un ok de Kantin in den Innenhoff mit dat grote Segel ut Glas is dat Kieken wert.

Dree Extra-Termins gifft dat nu op Platt. Den 4. April weer Marianne Ehlers an de Tour, in’n Juni un in’n September warrt Ingwer Oldsen un Volker Holm dat Huus op Platt verkloren. Landdagspräsident Torsten Geerdts freut sik, dat Platt in sien Huus to hören is.

Ingwer Oldsen

PLATTDÜÜTSCH VUNDAAG

Platt am Niederrhein

„Platt“ – noch vor zwei Generationen die Alltagssprache vieler Menschen am Niederrhein. Doch die Mundart ist auf dem Rückzug. Wo kommt der Ausdruck „Platt“ eigentlich her?

Wo beginnt und wo endet der Niederrhein? Sprachhistorisch betrachtet, ist es das Gebiet von Kleve und Emmerich bis zur Linie Düsseldorf und Mönchengladbach – ein Raum, in dem sich zur Zeit Karls des Großen (um 800 n. Chr.) aus den damals gesprochenen Niederfränkischen Mundarten das „Platt“ entwickelte, wie es heute leider nur noch von wenigen gesprochen wird. Genaugenommen muss man Teile des Bergischen Landes und entlang der Maas in Holland dazurechnen, denn genau dort verlaufen die Lautgrenzen des Niederfränkischen.

Bei Düsseldorf-Benrath endet das Niederfränkische, dort beginnt der Mittelfränkisch-Ripuarische Sprachraum, mit der sogenannten „maache/ maake-Grenze“. Der typisch ripuarische Kölner sagt z.B. „Dat kannste doch nit maache“ und „Mir losse dr Dom en Kölle“. Nördlich von Benrath aber, in Krefeld, Duisburg oder Geldern, sagt man „maake“ statt „maache“ und „loate“ statt „losse“ – wobei die Grenzen fließend sind, man spricht: „Dat kannste ävel niet maake“ und „Laot ma de Kerk op de Maart“ (oder so ähnlich).

Übrigens wird im Kölnisch-Ripuarischen „mir“ und „mich“ so wie im Hochdeutschen verwendet – also nicht „verwechselt“. Am Niederrhein aber gibt es für „mir“ und „mich“ nur einen gemeinsamen Ausdruck: „mesch“, „mi“ oder „mej“, jenachdem wo der Plattsprecher wohnt. Ich zitiere aus den in Moerser Mundart geschriebenen Kindheitserinnerungen „Maikirschen“ der Bäuerin Katharina Specht, die beim Anblick eines Weihnachtsbaumes sagt: „Ek keeck mech debai de Krisboom aan met de bonte Koogels, seelwere on göödene Nööt on en kleine Tröödt.“ Wörtlich ins Hochdeutsche übersetzt, würde es wie falsches Deutsch klingen: „Ich kuckte mich dabei dä Christbaum an mit die bunten Kugeln, silberne und goldene Nüsse und ein kleine Trompet.“ Was auf Hochdeutsch „falsch“ klingt, ist auf Niederrheinisch „richtig“.

Innerhalb des Niederfränkischen gibt es weitere Lautgrenzen, z.B. die „ek/esch-Grenze“, die von Wuppertal über Krefeld-Uerdingen und Venlo ins Holländische übergeht. Moers und Duisburg und Geldern liegen im Nord-Niederfränkischen „ek-Gebiet“. Wo die Moerser Bäuerin sagt „ek kiek mech de Krisboom aan…“, würde ein Krefelder oder Mönchengladbacher aus dem Süd-Niederfränkischen Raum sagen: “esch kiek mesch dä Kriesbuom aan (oder so ähnlich). Übrigens verläuft diese Grenze quer durch Krefeld, im Orts-

Ortsteil Hüls z.B. sagt man nicht „esch“ sondern „ök“. "Ök kiek mesch dä Chreesboom aan".

Und im Bereich von Geldern Richtung Kleve verläuft die „war/was“-Grenze. Wenn ein Düsseldorfer oder Krefelder sagen würde: „Esch woar te Huus“, dann würde ein Klever sagen: „Ek was t`Hüüs“.

Östlich von Emmerich und Essen gibt es übrigens eine weitere Grenze. Dort endet sprachhistorisch der Niederrhein und es beginnt Westfalen. Westfälisches Platt basiert allerdings nicht auf dem Niederfränkischen, sondern auf Fälischen und Altsächsischen Mundarten und ist dem Norddeutschen Platt verwandt.

Ja – und warum heißt es überhaupt „Platt“ ? Es kommt nicht etwa daher, weil es auf dem „platten Lande“ gesprochen wird (schließlich gibt es auch „Bergisch Platt“ und „Eifelplatt“). Aber der Reihe nach.

Die Fränkischen Vorfahren der Niederrheiner nannten ihre eigene Sprache zunächst „Frencisk“, d.h. „Fränkisch“. Als aber im Westreich Karls des Großen (dem heutigen Frankreich) die „französische“ Sprache aufkam (die auf Latein basiert und gar kein „fränkisch“ war), kam für die Volkssprache im heutigen Deutschland der Begriff „Duits“ oder „Dytch“ auf (auch für die holländischen Dialekte, die im englischen immer noch „Dutch“ heißen !). Duits und Dytsch und Dutch bedeutet auf Fränkisch ganz einfach „Volkssprache“. Und erst im hohen Mittelalter kommt auch der Begriff „Platt“ zusammen mit "Dytsch" auf. In einer Delfter Bibel ist die Rede vom „platten duytsche“. „Platt“ bedeutete nämlich auf Niederfränkisch nicht nur „Flach“, sondern auch „direkt, deutlich.“ „Plattduytsch“ reden heißt soviel wie „Klartext“ reden. Plattsprecher kennen den Spruch: „Ek sääk et dech platt vüür de Kopp !“ (Ich sage es dir unverblümt auf den Kopf zu !)

Man muss allerdings erwähnen, dass es neben dem gesprochenen „Platten Dytsche“ etwa ab dem 14. Jahrhundert auch eine „dytsche Schriftsprache" gab, die von den gehobenen Ständen im Rheinland benutzt wurde und die von Sprachforschern heute „Rheinmaasländisch“ genannt wird. Dieses Rheinmaasländische löste allmählich Latein als Schriftsprache ab, war aber weder Hochdeutsch noch Niederländisch sondern eine „Misch-Sprache“, die von den einzelnen Schreibern unterschiedlich geschrieben wurde, weil es ja keine Regeln gab. Ich zitiere mal aus einem Erbvertrag, den anno 1363 der Ritter Matthias von Hüls zugunsten der Grafen von Moers verfasste:

„Ich Matthyß van Hulß doen kundt allen luiden onder mynem Siegel die an desen apenen Brief gehangen ist, dat ich mit volkomenen rade ind wille… die my van minen vader angestoorven sijn.. ind oer erven gein recht noch deill ten ewigen dagen an hebben noch behalden sullen…“ .

Im 16. Jahrhundert wurde das Rheinmaasländische als Schriftsprache dann vom Vorläufer des Hochdeutschen abgelöst. Mit der Luther-Bibel (die Martin Luther in jener Deutschen Mundart verfasste, die er selbst sprach), verbreitete sich das Luther-Deutsch über Köln auch zum Niederrhein. Andererseits kam aus Holland eine frühe niederländische Schriftsprache auf, die eine Zeit lang ebenfalls am Niederrhein verwendet wurde.

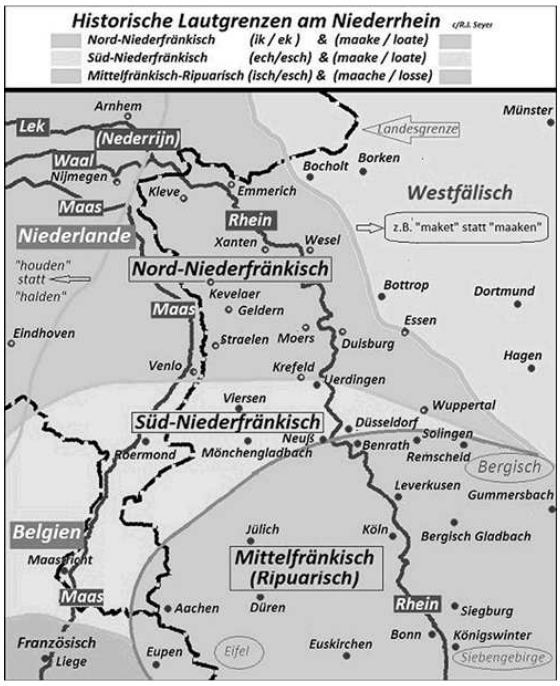
Die „plattdytsche“ gesprochene Volkssprache aber hielt sich hartnäckig bis in unser Jahrhundert. Aber immer weniger Leute können „platt“ und immer mehr Leute sprechen im Alltag untereinander eine „neue“ Mundart, von Sprachforschern „Regiolekt“ genannt. Lesense mal weiter dann wissense sofort worum et jeht.

Während der Fußballweltmeisterschaft waren wir bei Freunden von denen wir wissen, dass sie auch gepflegtes Hochdeutsch können. Ich fragte beiläufig: „Habder auch dat Fußballspiel jejen Spanien jesehn ?“ Unser Freund Klaus sagte: „Ochjott, ich konnt janisch mehr hinkucken un bin rausjejangen. Abber die Tilli unti Kerstin ham bis janz zu Ende jekuckt.“ So oder so ähnlich hat auch „das schwarze Schaf vom Niederrhein“, der Poet Hanns Dieter Hüsch geschrieben, auch wenn es allerdings Verse von ihm auf „echt Platt“ gibt.

Die Sprachforscher und Autoren Georg Cornelissen und Peter Honnen vom Amt für Rheinische Landeskunde haben herausgefunden, dass die meisten Leute in unserer Region im Alltag inzwischen so sprechen wie Hanns Dieter Hüsch schrieb (oder so ähnlich, je nachdem wo sie zu Hause sind) – und kaum noch jemand wie die eingangs von mir zitierte Bäuerin Katharina Specht.

„Regiolekt“ folgt in der Grammatik weitgehend dem Hochdeutschen, aber im Tonfall und in der Wortstellung ist er dem örtlichen „Plattdytsch“ ähnlich, auch werden gelegentlich plattartige Wörter eingestreut -„wennet sisch auf Hochdeutsch nit so zwanglos saren lässt !“. Unterschwellig schwingt die Sprechmelodie des jeweiligen Platt mit, es wehrt sich gegen das Vergessenwerden.

Rolf Seyen, Moers



Die vom Verfasser skizzierten „Historischen Lautgrenzen“ orientieren sich am Kartenmaterial des „Atlas zur Geschichte des Niederrheins“, Autorin Irmgard Hantsche. Schriftenreihe der Niederrhein-Akademie – Band 4.

Mit ’n Rad dör dat Land

Zeichnung: Heidrun Schlieker

Nix in’t Leven is schöner as mit en Fohrrad dör de Wischen, langs den Diek oder an’n Kanal to föhren. De Nääs in’n Wind, de Sünn schient – un dat rüükt al so bannig goot na Fröhjohr, nich lang denn sogor al na Raps un Klee.

Radfohrers hebbt dat goot in uns Land twüschen Noord- un Oostsee, dat gifft vele Radwege, op de een langsföhren kann. Meist jedereen kennt den Oostseeküsten-Radwannerweg, vun Flensborg bit hen na Lübeck-Travemünn treckt he sik immer langs an’t Water. Gifft meist keen Stück, wo een de See nich to sehn kriggt. Veel to’n Kieken un immer mit en Schipp in Sicht, af un to en beten Sand un Steen – man goot to schaffen sünd de 452 Kilometers, de in Sleswig-Holsteen liggt. Dat längste Stück geiht rundüm Fehmarn. Un keen rut will ut uns Bundsland: de Weg geiht wieder dör Meckelnbörg-Vörpommern.

Gaht wi na de anner Kant: de Noordseeküsten-Radwannerweg – mit Glück den Wind in de Nack un nich vun vörn, so geiht de Weg vun Hamborg bit na Sylt, bit Brunsbüttel an de Elv langs, denn dör Dithmarschen un af Büsum immer an’t Water. Wenn dat denn jüst dor is, man bi Ebb dör den Schlick schull een sik mit Fohrrad lever verkniepen. Över St. Peter un Husum mit en Afsteker na Noordstrand geiht dat hooch över Niebüll – un ehr een sik na Sylt röverföhren lett, kann een gau mal bi Emil Nolde inkieken. Man blots 294 Kilometers vun düssen Weg liggt in Sleswig-Holsteen, keen mehr will, kann mit Rad eenmal rundüm de Noordsee föhren.

En Stück densülvigen Weg nimmt de Elv-Radweg. Vun Lauenborg bit Brunsbüttel löppt de Weg över 170 Kilometers, meist immer an dat Över vun de Elv, twüschendör mal en Stück dör Hamborg – un mit bargop un bargdal hett een nix to kriegen. So köönt Familien mit jünger Kinner düsse Tour ok goot mal nehmen. Büst traineert, schaffst dat licht an een Wekenenn.

Nu aver de NOK-Route – wat dat bedüden schall? Nix anners as eemal dwars röver, langs den Noord-Oostsee-Kanal, de Straat vun de Droomschippen. An düsse 352 Kilometers gifft dat veel to kieken, nich blots op’t Water. Ole un niege Technik, de Brüchen över den Kanal, de Fähr in Rendsborg, de sweven deit – un nich toletzt de Slüsen in Brunsbüttel un Kiel-Holtenau.

Merrn dör uns Land, man vun ünnen na baven, löppt de Ossenweg. Vun Wedel na Flensborg gaht de 246 Kilometers – dat is de öllste Feernweg in Sleswig-Holsteen. Hier sünd se all langskamen, to Foot mit de Ossen vör sik, mit de Kutsch, Suldaten un Hannelslüüd, riek un arm. Un vundaag is düsse ole Streck utboot för de Radfohrers, un meist allens an Natur kriggt een to sehn: Marsch, Heid un Moor, See un Woold. Af Flensborg geiht dat höger rop na Däänmark rin.

För Liev un Seel is he utschreven, de Mönchsweg vun de Elv röver na de Oostsee. Op 340 Kilometers gifft dat so veel to finnen un to beleven: ole Karken, hier mal en Slott, dor mal en Gootshoff, vörbi an den Seebarger Kalkbarg, denn de Holsteensche Schwiez – un ok dat Water höört dorto. Vun Glückstadt bit Puttgarden, dat is Sleswig-Holsteen pur, immer langs den Weg vun de ersten Christen in't Middelöller. De apen Karkendöör is dat Teken op den Weg, de Tiet to en Besöök in de olen Gottshüser warrt sik finnen.
Vun de Noord- na de Oostsee lett sik dat ok anners föhren as blots langs den Kanal. Eenmal twars röver baven an de Grenz na Däänmark hen – vun Flensborg na Tondern. So warrt de ole Geschicht un Kultur an de Grenz mit all de Spraken lebennig, 130 Kilometers lang.
Man dat gifft ok noch en „Express-Rout" vun blots 66 Kilometers – de geiht vun Flensborg na Süderlügum, en beten mehr liekto, un de heet eenfach „Noord-Oostsee-Radweg". Dat Rinkieken bi Nolde lohnt sik, de Denk-Steed bi Ladelund liggt ok op den Weg.
Noch nich so lang gifft dat den „Wikinger-Friesen–Weg" mit en Wikingerschipp as Logo. Vun Maasholm bit hen na St. Peter-Ording geiht düsse Radtour op de Sporen vun de olen Wikingers un Friesen vun Küst to Küst. Haithabu höört dorto, ganz kloor, de Stadt Schleswig, dat gifft veel to kieken ünnerwegens op de 180 Kilometers. Un villicht kümmt sogor mal een mit en ole Wikinger-Kleedaasch in de Mööt …
Merrn in't Land in Sleswig-Holsteens schönste Stroom-Landschop löppt de „Eider-Treene-Sorge-Radweg". 240 Kilometers lang geiht de Weg dör Wischen un an Knicks vörbi – en Rundweg vun Friedrichstadt över Schwabstedt, Bergenhusen, Tellingstedt un naher torüch na de ole Hollännerstadt, de alleen al en Reis weert is. Wokeen mag, kann sogor in en Heuhotel an'n Weg slapen – das is doch mal ganz wat anners!
Dat gröttste Stück vun den Radfernweg „Ole Soltstraat" liggt ok in Sleswig-Holsteen. De geiht vun Lümborg in Neddersassen bit na Lübeck, wenn een will, kann een noch en Afsteker över Ratzborg maken. Denn sünd dat 109 Kilometers, sünst 95. Veel Slüsen un Fähren gifft dat ünnerwegens, veel Water, man ok smucke Dörper un Städer mit Museen to'n Ankieken. Un dat Thema „Solt" kann een överall finnen.
Sleswig-Holsteen, dat schöönst Bundsland dor baven in'n Noorden is en „Radreis" weert – dat is al mal kloor. Nu man gau rut mit den Drahtesel un rop op den Saddel, dat maakt Spaaß!

Marianne Ehlers

Böker un CDs

SASS Plattdeutsche Grammatik

Na dat „SASS Plattdeutsches Wörterbuch“, dat meistverköffte un bestbeoordeelte plattdüütsche Wöörbook, hett de Fehrs-Gill nu ok en „SASS Plattdeutsche Grammatik“ rutbröcht. Schreven hett de Grammatik Heinrich Thies, de Twete Vörsitter vun de Gill is. Över 80 Perzent vun de Maten hebbt dat as Johrsgaav wählt, so dat wi dat Book nich mehr vörstellen bruukt. Wi druckt dorüm blot en poor Kommentoren af:

„Ik bewunner de gewaltige Arbeit, de Se dor rinsteken hebbt. So ’n Grammatik, op düsse Oort, harrn wi al lang nödig hatt. Dor lett sik allens licht finnen un is allens goot verkloort. Respekt!“ schrifft Prof. Dr. Reimer Bull, fröher Universität Kiel.

„Ansehnlich, praktisch, gut!“ seggt Prof. Dr. Willy Diercks, Universität Flensborg. „Die Grammatik ist sowohl nützlich für den Normalverbraucher als auch für den an Grammatiken professionell Interessierten. Das Buch bietet ein vollständiges Regelwerk und eine umfangreiche Beispielssammlung plattdeutscher Sätze und Flexionen/Beugungen. Ein wesentlicher Grund, diese Grammatik zu benutzen – und auch eine unterhaltsame Seite dieses Buches – ist die Fülle von Wendungen, mit denen der Autor versucht, von den vom Hochdeutschen geprägten Formen zu den ursprünglich niederdeutschen Phrasen zu führen. Die Grammatik ist übersichtlich und systematisch aufgebaut …“

„Op disse plattdüütsche Grammatik heff ik lang luert. Allerbest!“ kommenteert Karl-Heinz Groth, Schrieversmann ut Eckernföör.

„Ein lang erwartetes Werk, das den Niederdeutsch-Unterricht an Schule und Universität bereichern wird!“ Dat finnt Silke Schuppenhauer, plattdüütsche Spraaklehrersche an de Universität Kiel.

"Die neue Gebrauchsgrammatik bietet in übersichtlicher Form die Grundlagen für das Verstehen und Erlernen der nordniederdeutschen Mundarten. In den Zeiten eines zunehmenden Zweitspracherwerbs des Niederdeutschen ist diese sorgfältig erarbeitete Grammatik ein lange erwartetes Hilfsmittel, das auch den Niederdeutsch-Studierenden an den Universitäten sehr zu empfehlen ist." Dat meent Robert Langhanke M.A., plattdüütsche Spraaklehrer an de Universität Flensborg.

„Ein Buch, das schon bei seinem Erscheinen als Standardwerk gelten muss. Thies’ Anliegen war nicht eine wissenschaftliche Abhandlung. Er wollte ein

Handwerkszeug bereitstellen, das Antworten auf häufig auftretende Fragen gibt. Das ist ihm voll und ganz gelungen.“ So oordeelt de nedderdüütsche Dramaturg, Översetter un Schrieversmann Peter Nissen.

Wi harrn nich dacht, dat de Grammatik so goot bi de Lüüd ankümmt, un müssen dorüm al na en poor Maanden en twete Oplaag rutbringen.

Mehr över dat Book kann een ünner www.sass-plattdeutsche-grammatik.de finnen.

SASS. Plattdeutsche Grammatik. Formen und Funktionen.
Bearbeitet von Heinrich Thies.
Neumünster: Wachholtz. 2. Aufl. 2011. 365 S.
ISBN 978-3-529-03200-4 19,80 € (Fehrs-Gilden-Rabatt 30%)

Marianne Ehlers

Fix wat los in Düdenbüttel

Renate Kiekebusch

Vun düsse Oort Böker gifft dat egentlich veel op den plattdüütschen Bökermarkt. Korte lütte Geschichten över düt un över dat – vun dat wohre Leven op dat platte Land. Meist blots twee Sieden, un denn is dat Stück ok al an’t Enn. Man düt Book hett en groten Vördeel: dat vertellt nich vun güstern un vörgüstern, vun Waschdag un Goorn – un allens mutt mit de Hand maakt warrn. Nee, dat is vun vundaag, dor kaamt Handys in vör, dor warrt Autos afwrackt, sogor dat Finanzamt un de letzte Diät speelt en Rull. Un so leest wi uns denn dör dat moderne Dörp hendör un hebbt Spaaß an de vergnöögten Geschichten. Se köönt överall passeert ween, vele sogor in de Stadt – un denn köönt se ok överall in uns „Plattdüütschland“ leest warrn. Veel Spaaß dormit!

Kiekebusch, Renate: Fix wat los in Düdenbüttel.
Landleben twüschen Handy un Höhnerstall.
Bremen: Edition Temmen 2010. 112 S.
ISBN 978-3-8378-7004-6

Dat Pierd Huppdiwupp

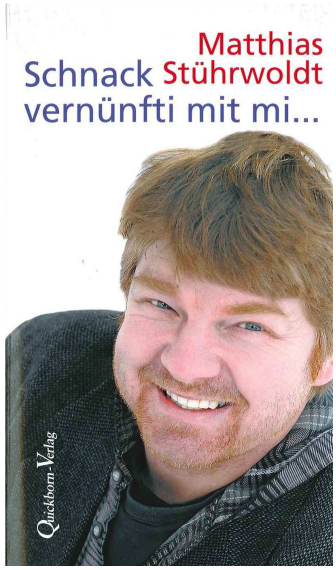
Heinrich Hannover

En Kinnerbook-Klassiker is nu vun Heinrich Hannover, den bekannten Afkaat in Straafsaken, sülven op Platt översett worrn. In de 50er/60er Johren hett he de Texten för sien egen Kinner opschreven un en Book dorvun maakt – op Hoochdüütsch. Generatschonen vun Kinner hebbt Spaaß an düsse lütten Geschichten hatt. Dat gifft wiss nich vele Kinnerböker, de över 40 Johr lang in den Bookhannel to kriegen sünd.
Nu köönt wi den Klassiker op Platt lesen – un markt glieks: de korten Stücken hebbt Witz un Plie, wiss hebbt se noch keen beten Stoff ansett. „Lies un Len in de Badewann“, „Fru Quatscheveel“ un „Herr Nein“ gefallt ok de Kinner vundaag immer noch goot.
Keen dat plattdüütsche Lesen nich so wennt is, mag en beten Noot mit dat Meckelnbörger Platt hebben, man dor leest een sik rin – un dat schall een ja ok nich afholen. Ok över den Kringel över den Bookstaven „a“ warrt ja immer wedder streden. Dat sünd de bunten Klören vun de plattdüütsche Spraak.

Hannover, Heinrich: Dat Pierd Huppdiwupp.
Mit 17 Teknungen vun Stefanie Matz.
Bremen: Edition Temmen 2010. 80 S.
ISBN 978-3-8378-7007-7

Schnack vernünfti mit mi ...

Matthias Stührwoldt



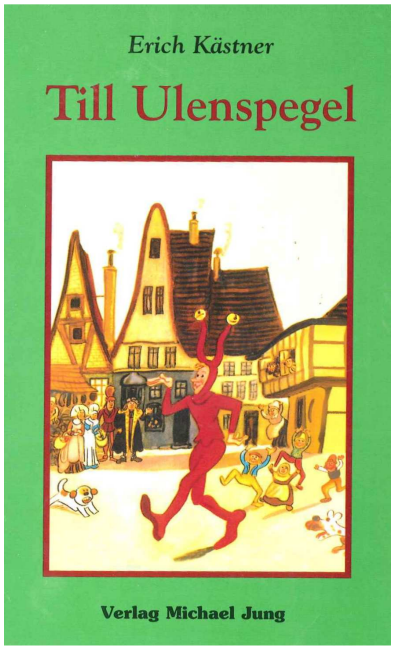
„Egentlich bün ik gor keen Plattdüütschen. Mien Öllern hebbt twoors jümmer Plattdüütsch snackt, aver nie mit uns Kinners ... Wenn de Gören to School kaamt, denn schüllt se orntlich snacken könen.“ In düt Zitat vun Matthias Stührwoldt liggt dat ganze Dilemma binnen, wat de Plattdüütschen vundaag de Arbeit för de Spraak so suer maakt: de Spraak warrt nich an de neegste Generatschoon wiedergeven.
Man de Autor hett Glück, Plattdüütsch warrt sien Opa-Spraak – un dorüm kann he nu ok Böker in düsse Spraak schrieven.
Mit de eersten Böker mit Themen ut de moderne Landwertschop, op hoochdüütsch, hett Stührwoldt in de verleden Johren groten Erfolg hatt. So is dat keen Wunner, dat he nu ok mit Platt överall in Sleswig-Holsteen ünnerwegens is un as modernen Bio-Buern mit fief Kinner in’t Teenager-Öller veel to vertellen

hett. Dat maakt he mit veel Witz un Plie – un nimmt sik ok sülven geern mal op den Arm. Wat hett he doch för en Glück hat, dat sien Opa to em seggt hett: „Snack vernünftig mit mi ...“

Stührwoldt; Matthias: Schnack vernünfti mit mi ...
Hamburg; Quickborn. 2. Aufl. 2010.
ISBN 978-3-87651-350-8 9,80 €

Till Ulenspegel

Erich Kästner



Keen kennt em nich, den vageligen Keerl ut de Literatur, navertellt vun den Schriever vun Kinner- un anner Böker Erich Kästner.
Un dor sünd se wedder, all de schönen Geschichten un Beleevnissen vun Till Ulenspegel, dütmal op Platt. Dat passt un hett doch wedder en annern Tungenslag. Twölf mal Dummtüüch un Spijökenkraam, de Lüüd an de Nees rümföhren – un so dükert wi in in düsse olen Stücken un kiekt se liekers vun en anner Kant an.
Hartmut Cyriacks un Peter Nissen hebbt dat fein torechtkregen, den Ulenspegel to en Plattsnacker warrn to laten, as harr he nix anners snackt in sien Leven. De Spaaßmaker mit den achtersinnigen Humor, de al as Büxenschieter so en richtige Luusangel weer, wöltert sik dör de Geschichten – un an’t Enn denkt wi: schöön, em mal wedder to drapen – dütmal op Platt.
En Book, dat in de lange Reeg vun Översettens en goden Platz hebben schull – un för Lütt un Groot wat dögen deit.

Kästner, Erich: Till Ulenspegel.
Plattdeutsch von Hartmut Cyriacks und Peter Nissen.
Illustrationen von Walter Trier.
Kiel: Jung 2010. 78 S.
ISBN 978-3-89882-113-1 7,80 €

Trüffel un Rosalie

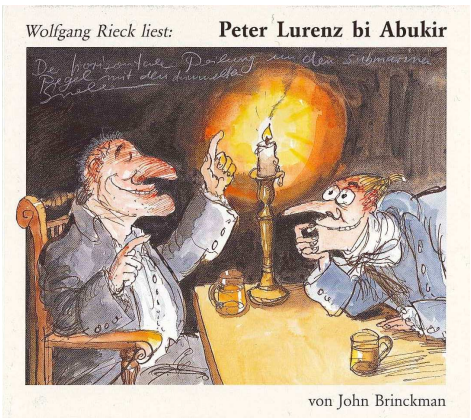
Katja Reider/Ekhard Ninnemann

De plattdüütsche Kinnerliteratur hett de Leev för sik rutfunnen. Na dat schöne Billerbook „Kuno Muulwarp un Penelope“ kümmt nu de Leevsgeschicht vun twee ganz verscheden Swien, „Trüffel un Rosalie“. Dat eerste is en Original, dat tweete Book nu en Översetten ut dat Hoochdüütsche – beid vun den Schriever Ekhard Ninnemann torechtmaakt.
Ach, wat is dat doch schöön, wenn een verleevt is – man ok de Problemen, dat Lengen un dat Verkehrtverstahn verkloort uns de twee Geschichten in düt Book. Eenmal warrt de uns ut de Sicht vun Rosalie vertellt, bit hen na dat gode Enn – denn ümdreihen: un vun de anner Siet mit na de Mitt hen kriegt wi dat Ganze ut Trüffels Sicht to weten. En feine Idee, immer wedder en Överraschen, liekers dat vun anner Böker her begäng is.
Nich so ganz lütt schullen de Kinner ween för düt Book, liekers dat utsüht as en Billerbook. Dat hoochdüütsche Original warrt meisttiets vun grote Lüüd leest, de jüst in düt Thema binnen sünd. Op Platt kriggt de Text noch wedder en annern Klang, so dat de Leser an’t Enn süüfzt: „Ach …“

Reider, Katja: Trüffel un Rosalie op Platt! En Vertellen vun ’t Glück.
Biller vun Jutta Bücker. In dat Plattdüütsche överdragen vun Ekhard Ninnemann.
Bremen: Schünemann 2011.
ISBN 978-3-7961-1971-2

CD: Peter Lurenz bi Abukir

John Brinckman



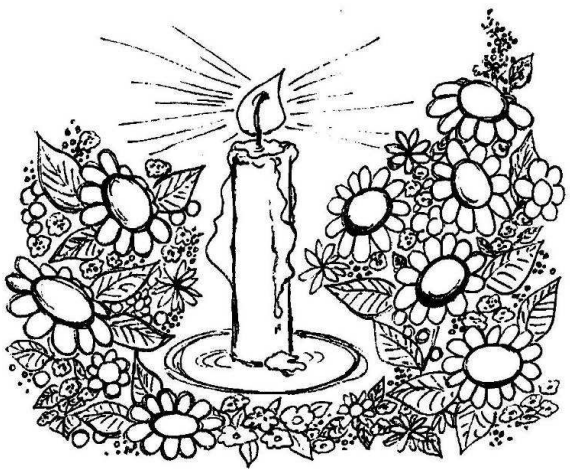
Snaaksch un lögenhaftig – Seemannsgoorn vun de allerbeste Soort, kannst nich tweirieten. Peter Lurenz vertellt den Tohörer, den Kröger Block, een Stück na dat anner. So kümmt de gor nich rut ut dat Verwunnern över den düchtigen Peter, de mit Nelson un Napoleon „per du“ weer un sik sülven in dat allerbeste Licht stellt.
Wolfgang Rieck, den wi sünst as Ledermaker kennt, fabuleert hier in dat allerbest Mekelnbörger Platt. Dat is passlich un bringt

uns den olen Dichtersmann John Brinckman en Stück neger. Un wi höört wat över de Seefohrertiet in dat 19. Johrhunnert – kloor doch, immer inpackt in de een oder anner Lögengeschicht.
So hebbt wi en Tüügnis un en Spegel vun de Tiet – un höört en Barg över Mekelnbörger Oort un Tung. Un Hören is jüst bi düt in uns Ogen „swore“ Platt en gode Saak, sik an de Literatur rantomaken.

Brinckman, John: Peter Lurenz bi Abukir. Seemannsgarn-Novelle.
Gelesen von Wolfgang Rieck.
Hörbuch.
Kontakt: wolfgang-rieck@t-online.de

UT DE GILL

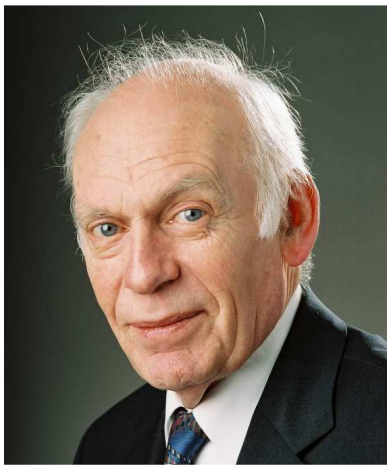
Wi graleert: Jürgen Drews Fehrs is 90 worrn



1921 is he boren – dor hett sien Grootvadder Johann Hinrich Fehrs al fief Johr lang nich mehr leevt. Sien Vadder Hans-Viktor weer en Söhn vun Maria Amalie un Johann Hinrich Fehrs. Nu is Jürgen Drews Fehrs 90 worrn – bi de grote Fier in dat „Hotel zur Post“ in Wacken weren Kinner, Enkel, Urenkel, Neffen, Nichten, Frünnen dorbi – un Grootmudder Maria Amalie keem ok vörbi to’n Graleren, antrocken mit ehr Kostüm ut de Kaisertiet, den groten Blomenhoot op den Kopp.

Wi freut uns, dat Jürgen Drews Fehrs al vele Johren de Fehrs-Gill tru is un graleert vun Harten to düssen besünnern Ehrendag!

Wi denkt torüch:
Heinz-Werner Arens storven



Uns Maat Heinz-Werner Arens, fröher mal Präsident vun den Sleswig-Holsteenschen Landdag, is mit 71 Johren na swore Krankheit storven.
26 Johr is Arens för de SPD in den Kieler Landdag ween, vörher hett he as Sonnerschoolpädagoog un Schoolleider arbeidt. Veel to doon harr he as Vörsitter vun den „Schuufladen-Utschuss“ bi de „Barschel-Affäär“.
Negen Johr lang – in de Amtstiet as Landdagspräsident vun 1996 bit 2005 – weer he Vörsitter vun den Nedderdüütschen Biraat bi den Landdag. As boren Dithmascher hett he sien Moderspraak Plattdüütsch snackt, wo ümmer dat güng. Un he hett sik insett för de lütten Spraken in’t Land, nich blots dat Plattdüütsche, ok de Spraken vun de Minnerheiten legen em an’t Hart.
De letzten Johren is Heinz-Werner Arens ehrenamtlich aktiv ween, so as Landsvörsitter vun den „Witten Ring“. As Vörsitter vun dat Kuratorium „Sleswig-Holsteen-Dag“ hett he veel dorto bidragen, düt Landsfest för dat Ehrenamt en modernet Gesicht to geven. Bi sien Amt as Vörsitter vun de Klaus-Groth-Sellschop hett ok dat Plattdüütsche wiederhen en grote Rull speelt. De Fehrs-Gill denkt geern torüch an em un truert mit de Familie üm en Plattdüütschen, de immer för sien Spraak instahn hett.

Peter Christiansen 1922 - 2011

Ok uns Maat Peter Christiansen ut Itzhoe is vun uns gahn. He leev in de Stadt in’n Kreis Steenborg, in de Johann Hinrich Fehrs den gröttsten Deel vun sien Leven verbröch.
Wi truert mit sien Fru un mit de ganze Familie un seggt Dank för all de Johren, de he in de Fehrs-Gill ween is.

Kumm na de Fehrs-Gill!

De Johrsbidrag is:

30 € för enkelte Personen / Ehporen
10 € för Schölers, Studenten un junge Lüüd, de noch utbillt warrt
33 € för Organisatschonen

Wokeen mitmaken will, gifft uns en Intogsverlööf oder överwiest to ’n Anfang vun ’t Johr dat Geld op dat Konto

Nr. 170 062 013
bi de Spoorkass Holsteen (BLT 213 522 40).

En poormal in ’t Johr kaamt uns Fehrs-Bläätt. Op Böker, de wi rutbringt, gifft dat bi uns för all Maten den

Gill-Böker-Rabatt vun tominnst 30 %.

An de Fehrs-Gill i.V.
c/o Marianne Ehlers
Heintzestraße 41, 24582 Bordesholm

Ik will bi de Fehrs-Gill mitmaken:

Vörnaam: .....

Familiennaam: .....

Straat, Huusnummer: .....

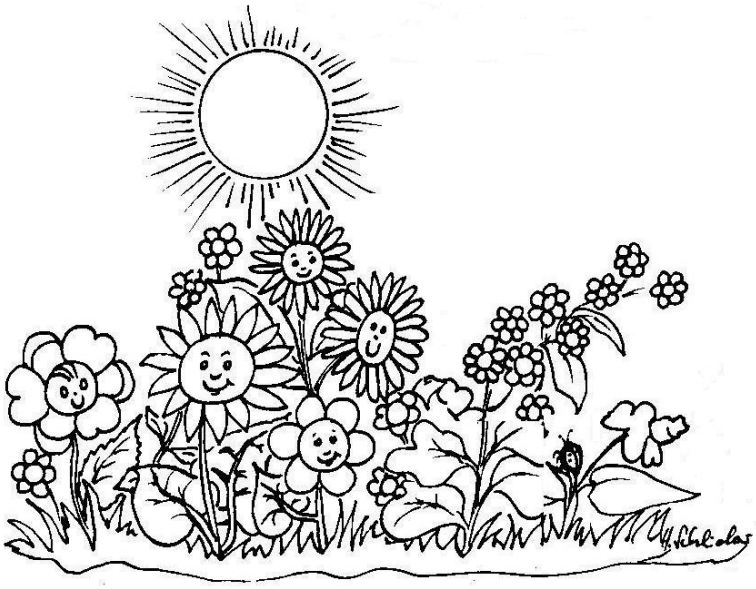
PLT, Wahnoort: .....

Intogsverlööf: Hiermit segg ik: ik bün inverstahn, dat de Fehrs-Gill i.V. den Matenbidrag, wenn he ansteiht, afboken lett vun mien

Konto Nr:..... BLT:……

bi .....

Dag, Ünnerschrift: .....

Fehrs-Gilde, Heintzestraße 41, 24582 Bordesholm
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, C 59663

All uns Maten wünscht wi frohe Oosterdaag!